

FOTO: SIMON WIRSING



Zwischenfrüchte tragen zum Humusaufbau bei und helfen bei der Erosionsminderung.

## Humus – die Problemlösung im Ackerbau?

**Schweinfurt** Die Landwirte auf den fränkischen Trockenstandorten spüren den Klimawandel und suchen nach ganzheitlichen Lösungen. Gerade auf Trockenstandorten werden das Wasserspeichervermögen der Böden sowie die Infiltrationsrate bedeutender, um das knappe Gut Wasser auch bei Starkregenereignissen auf der Fläche zu halten und bestmöglich in Ertrag umzusetzen. Da humose Böden eine höhere nutzbare Feldkapazität aufweisen, überlegen Landwirte zunehmend, Humus aufzubauen. Es stellen sich folgende Fragen: Kann Humusaufbau in Verbindung mit dem CO<sub>2</sub>-Zertifikatehandel das Klima retten und unserer Probleme im Ackerbau lösen? Bringt der Verkauf der CO<sub>2</sub>-Zertifikate nennenswerte Mehrerlöse? Wie gelingt der Humusaufbau effektiv und effizient?

### Bedeutung des Humusaufbaus

Der vlf Haßberge hat den Humusspezialisten Dr. Martin Wiesmeier eingeladen, um die Thematik rund um den Humus in einem Onlineseminar zu beleuchten. Die Moderation übernahm Joachim Dömling vom AELF Schweinfurt. Mit einer Definition zum Begriff Humus sorgte Martin Wiesmeier für eine gemeinsame Basis und wiederholte zugleich die Vorteile des Humus wie z. B. Wasserspeicherung, schnellere Erwärmung, Erosionsschutz und Nährstoffnachlieferung. Im Humushaushalt besteht prinzipiell ein Fließgleichgewicht aus Eintrag und Abbau von organischer Substanz, der Humusgehalt ist i. d. R. konstant. Zum Eintrag zählen Ernterückstände, Wurzeln und deren Exsudate, sowie organische Dünger. Der Abbau der organischen Substanz erfolgt durch mikrobielle Aktivität, sowie Erosion und Auswaschung. Um Humus aufzubauen, müssen die Einträge erhöht werden. Dies kann z. B. durch Anbau von Leguminosen, Zwischenfrüchten und Agroforst-Systeme gelingen. Die Effektivität des Humusaufbaus ist jedoch zeitlich begrenzt, es stellt sich ein neues, erhöhtes Fließgleichgewicht ein. Wiesmeier betonte die positive Bedeutung des Humusaufbaus u. a. für die Bodenfruchtbarkeit und den Erosionsschutz.

Aus Sicht des Klimaschutzes war die Botschaft jedoch ernüchternd, lediglich 1,5 % der Gesamt-THG-Emissionen Bayerns lassen sich pro Jahr im Humus binden. Die Hoffnung auf neue Einnahmequellen ist von einer Vielzahl an Herausforderungen getrübt. Aus Klimasicht ist sicherzustellen, dass keine Verschiebungseffekte durch Konzentration humusaufbauender Maßnahmen auf einzelnen Flächen auftreten. Ebenso kritisch gesehen wird die

Berücksichtigung von humusaufbauenden Maßnahmen, die aufgrund der guten fachlichen Praxis oder anderweitiger Förderung sowieso erbracht werden. Zuletzt müssen diese Maßnahmen über lange Zeit beibehalten werden, um das gebundene CO<sub>2</sub> nicht wieder freizusetzen.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und des damit verbundenen Temperaturanstiegs wird der mikrobielle Abbau ebenfalls ansteigen. Modellierungen zeigen, dass die daraus resultierenden C<sub>org</sub>-Verluste nur durch einen um 30 – 90 % höheren C-Eintrag vermieden werden können. Ein Paradigmenwechsel zum Humuserhalt anstelle des Humusaufbaus ist die logische Folge. Bei drohendem Humusschwund sind Maßnahmen zum Schutz des Bodens und dessen Fruchtbarkeit gefragter als je zuvor, staatliche Förderung z. B. im Rahmen eines Humus-Kulap kann helfen.

Simon Wirsing

## Nordskandinavien

**Straubing-Bogen** Der niederbayerische Verband der Landwirtschaftsmeister (VLM) macht auf eine außergewöhnliche Studienreise in den äußersten Norden Europas aufmerksam. Die 8-tägige Reise vom 17. bis 24. Mai beginnt in Oslo, führt auf die Lofoten und über schwedisch Lappland nach Finnland bis zum Nordkap. Besichtigt werden u. a. die längste Lachstreppe Nordeuropas, eine Rentierfarm sowie ein Schlittenhundezentrum. Die Rückfahrt beginnt ab Hammerfest auf der berühmten Hurtigrute bis nach Tromsø, von wo aus der Rückflug nach München startet.

Programm und Anmeldeformular an der VLM-Geschäftsstelle unter Tel. 09421 8006-0 oder www.vlm-bayern.net. Infos und Rückfragen unter Tel. 0177 2787871, Anmeldung bis 12. 4.

## Veranstaltungen

**Krumbach-Weißenhorn** 4. 4., 20 Uhr, online, „Entwicklungen und Perspektiven am Schweinefleischmarkt“. Anmeldung bis 3. 4. unter www.vlf-bayern.de.

Verantwortlich für die vlf-Berichte: Dr. Isabell Schneweis-Fleischmann, Landesgeschäftsstelle Bayern, 85368 Moosburg a. d. Isar, Telefon: 0876 1-3909-954, Fax: -952, E-Mail: Schneweis-Fleischmann@vlf-bayern.de

## Ukrainekrieg – Auswirkungen auf die Agrarmärkte

**Fürth-Uffenheim** Rebecca Steinmüller und Gerd Düll vom AELF-Uffenheim berichteten in einer Online-Veranstaltung über die Auswirkungen des Ukrainekrieges auf die Agrarmärkte. Sie thematisierten zunächst die Bedeutung der Ukraine für die Agrarmärkte und die Ausgangssituation vor dem Krieg. Anschließend wurden Reaktionen aufgezeigt und mögliche Folgen für die Landwirte erörtert.

● **Bedeutung der Ukraine für die Agrarmärkte:** Die Ukraine gilt als die Kornkammer Europas. Die fruchtbaren Böden führen zu einem hohen Stellenwert der Landwirtschaft für die Politik und Bevölkerung. Die Ukraine hat einen großen Anteil am weltweiten Export von Getreide und Ölsaaten. So werden ca. 55 % der weltweit angebauten Sonnenblumen sowie ca. 20 % des Raps aus der Ukraine exportiert. Darüber hinaus werden Russland und der Ukraine ca. 30 % der Welt-Weizenexporte zugeordnet. Die Europäische Union ist vor allem beim Körnermais auf die Importe aus der Ukraine angewiesen. Hier werden ca. 52 % aus der Ukraine eingeführt (Agrarheute 2022, Kellermann 2022).

● **Die Agrarmärkte vor dem Beginn des Krieges:** Ein wichtiger Einflussfaktor auf die Sensibilität des Preises an den Agrarmärkten ist das Verhältnis der weltweit vorhandenen Lagerbestände zum aktuellen Weltverbrauch. Während der Verbrauch der Agrarrohstoffe kontinuierlich steigt, sind in den letzten Jahren die Bestände bei vielen pflanzlichen Erzeugnissen gesunken. Aus diesem Grund sind bereits vor Kriegsbeginn die Preise bei Weizen, Raps gestiegen. Auch bei den Düngemitteln mussten die Landwirte vor Beginn des Krieges bereits höhere Preise bezahlen, da aufgrund der steigenden Gaspreise die Produktion gedrosselt bzw. N-Exporte reguliert wurden.

● **Erste Reaktionen nach Kriegsbeginn:** Am 24. Februar begann der Krieg in der Ukraine. In diesem Zusammenhang verzeichnet Weizen, Mais und Ölsaaten erhebliche Preissprünge an den Terminmärkten. Diese Entwicklung ist auf die grundlegende Befürchtung von Versorgungsengpässen zurückzuführen. Begründet wird diese Sorge vor allem mit den gestörten Logistikströmen, dem möglichen Ausfall der Frühjahrsbestellung und der unzureichenden Bestandesführung. Die hohen Preisschwankungen führen zu Unsicherheiten am Markt, weshalb Getreide- und Futtermittelhändler kaum neue An- und Verkaufspreise ausgeben.

● **Mögliche Folgen im Bereich der Agrarmärkte:** Die Entwicklung der Versorgungslage und der Preise ist abhängig davon, wie lange der Krieg dauert, ob die Frühjahrsbestellung erfolgen und die Erzeugnisse wieder exportiert werden können. Generell wird davon ausgegangen, dass die Versorgung mit Weizen in der EU gewährleistet werden kann. Jedoch sind Engpässe in Importländern wie Nordafrika oder Asien ziemlich sicher. Die Sorge um einen Preisanstieg von Grundnahrungsmitteln, ist möglich. Hier ist jedoch nicht die Landwirtschaft der Hauptpreistreiber, sondern weitere Kostenpunkte wie z. B. Energie, Transport und Lohn.

Rebecca Steinmüller,  
Gerd Düll